

MÄRZ 2013

KEMPEN KOMPAKT

MAGAZIN

WELTMUSIK AUS AFRIKA – MADE IN KEMPEN

NIASONY OKOMO & MAOBA PROJEKT *S.10*

GEWINNSPIEL

KEMPENS ENGE GÄSSCHEN *S.4*

KÜNSTLER PRÄSENTIEREN IHRE ARBEIT

KUNSTHANDWERKERMARKT IM KRAMER MUSEUM *S.8*

NIASONY OKOMO & MAOBA PROJECT – WELTMUSIK AUS AFRIKA MADE IN KEMPEN.

Mischung aus urbanen Afrobeats, traditionellen Soukous und treibendem Reggae scheint Weltmusik vom Feinsten zu werden.



Die Wahlkempenerin Niasony Okomo will mit ihrem geplanten Debut Album aufrütteln.

Die Lebensgeschichte der gebürtigen Kongolesin Niasony Okomo bewegt. Und doch ist sie nur ein weiteres Schicksal, das sie mit vielen afrikanischen Migranten teilt, die – verstreut in aller Welt – unter der Trennung von Heimat und Kultur leiden. "Die Wenigsten verlassen ihr Land freiwillig. Meist ist es die hoffnungslose Aussichtslosigkeit der Umstände. Die Alltäglichkeit von Korruption, Ausbeutung und Fremdbestimmung bis hin zu systematischem Mord und Vergewaltigung", berichtet Niasony. In der Demokratischen Republik Kongo (DRC) richtet sexuelle Gewalt

mehr Zerstörung an als alle Kalaschnikows, Raketen und Granatwerfer zusammen, titelte dazu schon 2011 die Süddeutsche Zeitung. "Das lässt die Menschen jeden Strohalm ergreifen, um in eine vermeintlich bessere Welt zu fliehen. Wenn sie Kongolesen fragen, die einen Teil ihres Lebens in der Heimat verbracht haben, finden sie kaum jemand darunter, der nicht davon träumt, wieder zurückzukehren!", ergänzt Niasony. "Ich träume von einem Kongo, wo Recht und Ordnung herrscht, Bildung und Gesundheit für alle, die es sich nicht leisten können. Ich möchte eines Tages in meine Heimat zurückkehren,

dort mit meinem deutschen Mann leben und begraben werden."

Wünsche einer außergewöhnlichen Künstlerin, die nunmehr seit Jahren unter manisch-depressiven Zuständen leidet. Genährt durch traumatische Kindheitserfahrungen, Abschiebung ihres Bruders in den Kongo und die Trümmer einer wirtschaftlichen Existenz, die sie sich mühsam in ihrer letzten Heimatstadt Düsseldorf aufgebaut hatte.

Ihre Geschichte beginnt 1973 mit der Geburt in der ehemaligen französischen Kolonie Kongo, der Republik Kongo (RC). Als sie gerade fünf war, starb der Vater und ihre Mutter reiste nach Europa, um nach der Tradition den unverheirateten Bruder ihres verstorbenen Mannes zu heiraten. Niasony und ihr Bruder aber, mussten im Kongo zurückbleiben und lebten fortan bei Verwandten ohne jeglichen Kontakt zu ihrer Mutter. Erst mit dreizehn Jahren konnte Niasony ihrer Mutter nach Deutschland folgen. Für sie war es sehr schwer, mit der völlig neuen Kultur, aber auch mit Mutter, Stiefvater und den drei neuen Geschwistern zurecht zu kommen. Über die örtliche Kirchengemeinschaft fand sich eine deutsches Ehepaar, das sie unter ihre Fittiche nahm, begleitete und sie auch in der Schule unterstützte. "Das sind meine deutschen Eltern und meine deutschen Geschwister." sagt Niasony. "Ohne sie hätte ich nicht meinen Schulabschluss geschafft und später mein Abendstudium beginnen können."

Mit der Volljährigkeit kamen für die attraktive Afrikanerin die ersten Angebote zu modeln. Und so brach sie schließlich ihr Studium ab, trat in Fernsehshows auf, bekam kleine Filmrollen und tanzte 10 Jahre lang professionell zu Afro-Pop in der Gruppe Obonixxx. Mehrfach zierte ihr Konterfei Modemagazine und Illustrierte. Der Düsseldorfer Express betitelte sie sogar als das "Topmodel aus Düsseldorf, nach dem sich die Modesezene die Finger leckt". "Das ist lange her und kommt mir nach mei-

KEMPENKOMPACT

ner Kindheit in Afrika wie mein zweites Leben vor.", meint Niasony dazu. Doch dann kam 2007 der große zweite Knick in ihrem Leben. Sie konnte nicht verhindern, dass ihr Bruder, der seit 1995 in Deutschland lebte, wieder in den Kongo abgeschoben wurde. "Ich habe monatelang meine ganze Energie und Zeit in den Kampf um sein Bleiberecht gesteckt. Und als es dann schließlich entschieden war, habe ich jede Energie und Lebensfreude – auch für meinen Beautysalon in Düsseldorf verloren. Ich versank immer tiefer in Depressionen." Niasony musste schließlich in ärztliche Behandlung. Eine bipolare Störung wurde diagnostiziert – besser bekannt als manische Depression. Diese Krankheit wird oft urplötzlich durch traumatische Erlebnisse ausgelöst und begleitet die Patienten ein Leben lang. Viele bekannte Stars und Kreative leiden an einer bipolaren Störung – Fluch und Segen zugleich – und immer noch ein Tabu Thema. Je höher der Aufstieg in einer kreativen Hoch-Phase, desto tiefer der unweigerliche anschließende Fall. "Psychotherapie kann leider kaum helfen, weil ein chemisches Ungleichgewicht der Neurotransmitter im Gehirn verantwortlich ist. Das muss für den Rest meines Lebens medikamentös behandelt werden.", erklärt Niasony. "Aber ich habe Hilfe in der Musik gefunden. Sie funktioniert bei mir in beiden Phasen. Denn ich verarbeite Trauer und Schmerz darin genauso, wie Freu-



de am Leben, am Tanzen und Singen."

So begann mit der Musik ihr dritter Lebensabschnitt, in dem sie u. a. mit der Ngoma Africa Band und Christian Bakotessa (bekannt aus der letzten Supertalent Staffel) auftrat. Oder mit den im Kongo legendären Stars Empire Bakuba und Papy Tex. "Mit Papy Tex verbindet mich eine tiefe Freundschaft. Er ist mein Sorgenkind," schmunzelt sie. "Er ist nach Paris emigriert und fasst dort auch nicht richtig Fuß. Wann immer es geht, besuche und unterstütze ich ihn, so gut ich kann." Niasony nennt ihre Musik "Afroplastique". Der Kunstbegriff steht für die Verbindung von afrikanisch-traditioneller und westlich-urbaner Musikkultur. "Mein erstes Paar eigener Schuhe waren braune Sandalen aus Plastik, auf die ich als Kind sehr stolz war. Plastik symbolisiert für mich Armut. Eine Seite, zu der ich immer stehen werde, weil ich nie vergesse, woher ich gekommen bin. So hab ich Afro und Plastik verbunden und daraus meinen eigenen Musikstil kreiert."

Die Musik hat sie schließlich auch Ende 2010 mit ihrem heutigen Mann zusammengebracht. Der gebürtige Mönchengladbacher ist ebenfalls ein Musiker mit Leib und Seele. Er

hat 2008 in Kempen seine Zelte aufgeschlagen und Niasony schließlich überzeugt, aus ihrer Düsseldorfer Dachwohnung überzusiedeln. "Mein Mann ist nicht nur privat mein Halt, er treibt auch unser Musikprojekt nach vorne. Er spornt mich immer wieder an, meine Lieder über die Situation im Kongo zu Gehör zu bringen. Damit auch die Menschen in Deutschland mitbekommen, wie es um meine Heimat steht.

"Dabei", lacht sie jetzt, "wäre es fast nicht zur Gründung unserer Band gekommen, wenn es nach ihm gegangen wäre." Denn im März 2012 klopfte eine Nachbarin an die Tür, die offensichtlich der afrikanisch eingefärbten Hausmusik des Ehepaars gelauscht hatte. "Sie fragte einfach, ob wir nicht auf dem Latenight Shopping der Peterstraße auftreten wollen. Mein Mann war zunächst dagegen, weil wir keine Band als Begleitung hatten – und schon gar nicht ein einstudiertes Programm. Ich aber sagte spontan zu und fragte die Musiker des Maoba Projects aus Münster, ob sie uns nicht begleiten wollen." So wurde durch eine begeisterte Nachbarin kurzerhand die Band Niasony Okomo & Maoba Project aus der Taufe gehoben. Ungeprobt improvisierten sie aus dem Stegreif ein zweistündiges Programm. Das kam an dem ersten lauen Frühlingsabend im März des letzten Jahres so gut an, dass sie beim nächsten Latenight





Shopping einige Monate später erneut auftreten sollten. Und es ging nach der Premiere Schlag auf Schlag weiter. Ein Auftritt jagte den nächsten. Dabei waren Highlights wie der Auftritt beim zakk Open Air in Düsseldorf oder auf dem Afrika Festival in Münster, mit einem TV-Feature über die Band.

Inzwischen hat sich musikalisch viel bei Niasony & Maoba getan. Denn die Band hat in den Wintermonaten endlich die Zeit gefunden, an der Melange aus urbanen Afrobeats, traditionellem Soukous und treibendem Reggae zu feilen. Das Ergebnis ist ein unverwechselbares Stück tanzbare Weltmusik aus Kempen und Münster, das von der tiefen, schwarzen Samststimme Niasonys getragen wird. Ihre Texte sind zumeist in ihrer Muttersprache Lingala, gemischt mit Deutsch und Französisch. Unweigerlich erinnert ihre Klangfarbe manch-mal an die großartige Sade, insbesondere wenn Niasony über ihre innere Zerrissenheit singt. Deshalb wird sie auch als "African Groove Operator" betitelt. In ihrem Song Ponanini (Warum) fragt sie: "Warum verhalten sich alle hier wie Roboter? Warum soll ich funktionieren, wenn in meiner Heimat jeden Tag Menschen getötet, Frauen und Kinder vergewaltigt werden? Warum will man mich wegsperrern, wenn ich meinen Gefühlen freien Lauf lasse?" Den Song veröffentlichte sie bereits 2010 mit dem Düsseldorfer Musiker UFO auf dem Album Alien Café. Der selbst produzierte Videoclip zu dem Song hat mit über 50.000 Klicks bereits einen be-

achtlichen Erfolg auf YouTube erzielt und spiegelt effektiv die innere Zerrissenheit der entwurzelten Niasony wieder.

Aktuell plant Niasony ihr Debut Album. Die ersten Aufnahmen hat die Formation bereits im Kölner Rubin Studio eingespielt. Inhaber Martin Pauen, der gerade ein Album mit Reggae Legende Kid-dus I und Musikern der Wailers produziert hat, zeigt sich begeistert: "Niasony hat ein so unglaubliches Potenzial, dass ich ihr direkt ein paar Studiotage spendiert habe. Wenn die Band genug Zeit in die Aufnahmen investieren kann, wird die Musik sich nicht vor den ganz Großen in der Weltmusik verstecken müssen!" Für die Finanzierung des Debut Albums hat Niasonys Mann sich darum etwas besonderes einfallen lassen. "Leider reichen die Gagen längst noch nicht aus, um aus eigenen Mitteln ein solch anspruchvolles Projekt zu stemmen. Denn wir wollen kein besseres Demo-Tape als Ergebnis haben, sondern ein Album, das Musikfans in aller Welt erreichen und aufrütteln kann.", meint er dazu. Deshalb geht die Band nun den Weg über die Crowdfunding Plattform startnext.de. Das Prinzip ist so einfach, wie genial: Viele einzelne Fans investieren in die Produktion, machen diese so überhaupt möglich und partizipieren am Endprodukt. Dabei kann jeder Unterstützer unter exklusiven Dankeschöns wählen – von der Verewigung im CD-Booklet bis zum Wohnzimmerkonzert. Wird die angestrebte Summe nicht innerhalb des festgesetzten Zeitraumes erreicht, erhalten die Unterstützer automatisch ihr Geld zurück. "Jeder kann auf startnext ein Teil



unseres Projektes werden und mir dabei helfen, die Menschen da draußen aufzurütteln. Es wäre unglaublich, wenn wir tatsächlich genug Leute begeistern könnten, um das Album Realität werden zu lassen.", meint Niasony schüchtern am Ende unseres Gesprächs.



Wir jedenfalls wünschen der Ausnahmekünstlerin viel Erfolg bei der Verwirklichung ihrer Träume und hoffen, dass wir das Debut Album von Niasony Okomo & Maoba Projekt bald in den Händen halten dürfen. Wenn auch Sie das Crowdfunding Projekt unterstützen wollen, dann informieren Sie sich auf www.startnext.de/niasony oder schreiben Sie der Künstlerin an niasony@niasony.com. ■

Die nächsten Live Termine der Band:

- 9. März "Gib's dir" im Jukomm (Step) Mönchengladbach
- 22. März im Kulturpalast Hannover (Support: Tabea Alkarra)
- 6. April im Stradivari in Kempen
- 18. Mai im Südbahnhof Krefeld (Support: Close To Freedom)

